

Pränumerations-Preise:

| | |
|---------------------|--------------|
| Für: Arad: | |
| 1 Jahr | 14 fl. — kr. |
| 6 Monate | 7 " 50 " |
| Mit Postversendung: | |
| 1 Jahr | 16 fl. |
| 6 Monate | 8 " 50 " |
| 3 Monate | 4 " 50 " |

Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Zeitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.
Stempelgebühr für jedwemalige Insertion 30 kr. ö. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause, 2. Stock.

Aufträge für Inserate

übernehmen anwärts die Herren Haasenstein & Vogler in Wien, Meier Markt 11, Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Basel, die Jäger'sche Buchhandlung in Frankfurt a. M.; A. Schulz & Comp. in Leipzig, A. Oppel in Wien und Rudolf Mosse in Berlin, Breslau, Danzig, Bielefeld, Nürnberg, Frankfurt a. M., Wien, Prag, Straßburg, Zürich.

Aufruf.

Der von Seite der Arader städtischen Deakpartei zum Landtagsabgeordneten proclamirte Candidat,

Herr Gedeon Graf Ráday jun.

wird zum Vortrage seines politischen Programmes

Sonntag,

am 18. Mai l. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr, in unserer Stadt eintreffen

Die pl. t. Wähler der Deakpartei werden demzufolge ersucht, zum feierlichen Empfange unseres Candidaten Nachmittags 3 Uhr im hiesigen Bahnhofs und sodann nach dem Einzuge in die Stadt

im Saale des Hotels „zum weißen Kreuz“ zahlreich erscheinen zu wollen.

Arad, 16. Mai 1872.

Das Comité der Deakpartei.

Politische Uebersicht.

Arad, 15. Mai.

Endlich liegt in der „Albina“ etwas Positives über die am 9. d. M. in unserer Mitte abgehaltene „Conferenz der romanischen Nation“ vor. Das genannte Blatt schreibt:

„Es mochten an 300 Personen anwesend sein. Die gefaßten Beschlüsse kamen auf Grund von Vereinbarung in den vorangegangenen engeren Mocioni-Bathetischen Conferenzen zu Stande. Einige Punkte derselben, insbesondere die betreffs des 12. Gesezart. 1867, sowie betreffs Siebenbürgens, wurden von den angesehensten erschienenen Rednern, wie Hodosiu, S. Roman, M. Stanesku, V. Bogdan u. A. energisch angegriffen. Durch Mocioni-Bathetiu aber niedergestimmt, verließen Hodosiu und Genossen (mit Ausnahme S. Roman's) die Versammlung und entfernten sich unwillig. Die beschlossenen Punkte sind folgende:

1. Solidarität mit allen gleichgesinnten Nationalitäten im Lande.
2. Lösung der Nationalitätenfrage innerhalb der Grenzen des politischen Landesgebietes.
3. Ohne der großen Conferenz der Siebenbürger Rumänen vorzugreifen, hält sich die Conferenz an den vom Nationalclub im Jahre 1868 ausgesprochenen Beschluß; falls jedoch die Siebenbürger Rumänen sich zur Activität entschließen sollten, so wären sie verpflichtet, lauter nationale Abgeordnete zu wählen.
4. Nachdem der 12. Gesezart. 1867 die Magyaren verhindert, den Nationalitäten die Gleichberechtigung zu gewähren, so ist dieser Gesezartikel mit jedem gesetzlichen Mittel anzugreifen.
5. Erweiterung des Wahlrechts, insbesondere auch für Siebenbürgen.
6. und 7. Maßregeln für öffentlichen Unterricht und Nationalwirtschaft.
8. Die romanische nationale Partei wird die Bestrebungen der croatischen Nationalpartei unterstützen, so lange letztere sich nicht von der Stefanskronen losreißen will.
9. Sie wird gegen die Virilstimmen und für Demokratie und Liberalismus kämpfen.“

Bezüglich der bekannten Mittheilungen aus Croatien veröffentlicht das „Vaterland“ folgende Erklärung:

In der Zeitschrift „Magyar Ujság“ und der Prager „Politik“ vom 2. d. M. werden in Form von Promemorien vier Protocolle von angeblichen Sitzungen veröffentlicht, an denen die Unterzeichneten nach Aussage des Verfassers der Promemorien theilgenommen hätten. Durch Verbreitung dieser Promemorien zu denunciatorischen Zwecken sollten sowohl die Nationalpartei, zu der sie gehören, als speciell die Unterzeichneten selbst als Privatpersonen verdächtigt und der Dynastie sowohl als dem Staate als gleich gefährlich hingestellt werden.

Die Art und Weise, in welcher die Organe Derjenigen, in deren allerdings falsch verstandenem Interesse derartige Denunciationen allein inscenirt werden können, die Publication der Promemorien verwerthet

haber, ließ vorläufig eine Erklärung im Namen der Partei und der Sache, zu der wir stehen, fast als überflüssig erscheinen. In kläglichster Weise häuften ja diese Organe Lüge auf Lüge, Widerspruch auf Widerspruch, erklärten die Promemorien in einem Athem als echt und für gefälscht, für wahr und für erdichtet, für amtliche Berichte und für heimtlich unterlegte Fiktionen der Nationalpartei und geberdeten sich überhaupt so sinnlos, daß kein Unparteiischer auch nur einen Augenblick zweifeln konnte, in welchem Lager die Ueheber und denunciatorischen Colporteur dieser Unehrenhaftigkeit zu suchen seien. Da schien denn allerdings eine Manifestation der Nationalpartei unnütz zu sein, zumal auch dem erbittertesten Gegner der Glaube an Loyalität derselben durch anonyme Denunciationen insoweit nicht erschüttert wird, als er Achtung vor sich selbst fühlt.

Angesichts jedoch der Mittheilung des Amtsblattes der ungarischen Regierung, daß diese Promemorien thatsächlich an den Grafen Sényay übermittelte wurden und namentlich Promemoria Nr. 4 an denselben durch den gegenwärtigen Leiter der croatischen Landesregierung übermittelte wurde, erklärten die Unterzeichneten insgesamt und Jeder insbesondere: „daß der Inhalt der erwähnten vier Promemorien in Allem und Jedem, vom Anfange bis zum Ende erlogen und erdichtet ist, daß die in den vier Promemorien beschriebenen Sitzungen niemals stattgefunden haben und die Unterzeichneten daher auf keinerlei Weise sich an denselben betheiligen konnten.“

Gleichzeitig mit dieser Erklärung verwarfen sich und protestirten die Unterzeichneten „gegen solche, die öffentliche Moral und staatliche Autorität gleich gefährdende Kampfmittel einer Parteifeindschaft, welche vor nichts zurückschrickt, um ihre Sonderinteressen zu befriedigen.“

Die Art und Weise, in welcher jeder Einzelne, die gesetzlichen Schutzmittel seiner Ehre benützen will, können nicht Gegenstand einer Collectiv-Erklärung bilden.

Ugram, 5. Mai 1872.

- Cernadak m. p.; Zatic m. p.; Hadvig m. p.; Dr. Hofmann m. p.; Dr. Kopac m. p.; Kreftic m. p.; Kufusjevic Ivan m. p.; Dr. Matanec m. p.; Dr. Mazjura m. p.; Mazuranc m. p.; Mistatovic m. p.; Mrazovic m. p.; Graf Rugeant m. p.; Dr. Pofstlovic m. p.; Dr. Raci m. p.; Spun m. p.; Sustovic m. p.; Voncina m. p.

In den südslavischen Gegenden werden die panslavistischen Agitationen noch immer mit voller Dampfkraft betrieben. „Pesi Naplo“ geht aus Bukovar folgendes Telegramm zu: „Dienstag ist ein Emisfar mit zehntausend Gulden aus Belgrad in Neusatz eingetroffen und conferirte mit dem bosnischen Emigranten Pelagies und mehreren nationalen Agitatoren. Der Emisfar wurde von dem russischen Consul Siskin gesendet. Er heißt Thomas Nicš.“ Die Essegger „Drau“ erfährt wieder, „daß am 5. d. M. ein Adjutant des Fürsten Milan in Diakovar anlangte, zwei Stunden lang mit Bischof Stroßmayer conferirte und ohne weiteres mit Jemanden zu verkehren, so eilig wie er gekommen war, nach Belgrad zurückkehrte.“ Die Voncina und Matanec werden freilich wieder über Verleumdung klagen, und die Schafspelze überziehen. Nur Schade, daß die bösen Ungarn sich durchaus nicht foppen lassen wollen.

Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ publicirt den Wortlaut des Schreibens des deutschen Geschäftsträgers Derenthall an den Cardinal Antonelli und der Antwort des Letzteren in Betreff der Ernennung des Cardinals Hohenlohe zum deutschen Botschafter und fügt hinzu, Derenthall habe am 25. April die Weisung erhalten, dem Cardinal Antonelli die erfolgte Ernennung Hohenlohe's, so wie dessen demnächstige Ankunft in Rom anzuzeigen, um sich zu vergewissern, daß seine Wahl genehm sei, und in diesem Falle das Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Da die Curie bis zum 1. Mai geschwiegen hat, habe Derenthall zu der Anfrage Befehl erhalten, worauf Cardinal Antonelli unterm 2. Mai, wegen seines seitherigen Schweigens sich mit dem angekündigten Eintreffen Hohenlohe's entschuldigend, geantwortet hat, daß der Papst, obgleich nicht unempfindlich für die Intentionen des Kaisers, doch in der unangenehmen Lage sei, bei den gegenwärtigen Umständen den Carbi-

nal zu der Annahme eines so delicaten und wichtigen Amtes nicht autorisiren zu können. Fürst Bismarck reist Donnerstag direct nach Vargin ab.

In Frankreich ist der traurige Held des Tages der Capitulant von Metz. Die Meldung, daß Marschall Bazaine schon in Haft sei, stellt sich als verfrüht heraus. „Paris-Journal“ meldet nämlich: „Der Marschall Bazaine wollte sich Donnerstag als Gefangener stellen. Er sollte Abends um halb 10 Uhr sich in einem Wagen in Begleitung seiner beiden Adjutanten, des Oberlieutenants Magnan und Vallette, nach Versailles begeben. Auf den Rath seiner Vertheidiger jedoch wurden im letzten Augenblick die Abreisevorbereitungen eingestellt, und zwar weil nichts die Verhaftung des Marschalls rechtfertige, so lange ihm seine Verfertigung in den Anklagestand nicht amtlich notificirt worden sei.“

Diese Nachricht stimmt mit einer Versailler Depesche der Agentur Havas, welche am 9. Mai Abends aus Versailles meldet: „Der Marschall Bazaine befindet sich nicht in unserer Stadt; es liegt kein Grund vor, ihn schon jetzt zu interniren; denn die Untersuchung hat noch nicht begonnen und kann nicht eher beginnen, als bis das Kriegsgericht selbst gebildet ist. Die Regierung hat sich über die Wahl des Generals, welcher die Untersuchung zu leiten hat, noch nicht entschieden.“

Die „Ind.“ läßt sich melden, daß Bazaine bei der deutschen Regierung angefragt habe, ob er preussische Generale als Entlastungszeugen citiren dürfe und darauf eine abschlägige Antwort erhalten hätte. Die Pariser „Presse“ schreibt dagegen: „Man hat mehrfach behauptet, daß Prinz Friedrich Carl berufen werden solle, um in der Affaire Bazaine Zeugniß abzulegen. Wir glauben zu wissen, daß an dieser Nachricht etwas Wahres ist. Prinz Friedrich Carl wird sich zwar nicht nach Versailles begeben, um die Behauptung zu widerlegen, Bazaine habe während der Belagerung von Metz mehrmals bei ihm dinirt. Indessen wird eine besondere Commission zum Prinzen gesendet werden, und er dürfte durch dieselbe dem Kriegsgerichte eine eigenhändig geschriebene Aussage übermitteln.“

„Times“ sagt bezüglich der „Alabama“-Frage: Wir können in positiver Weise constatiren, daß sehr viel Grund vorhanden ist, anzunehmen, es werde noch Alles gut verlaufen. Die Regierung wird vielleicht heute Abends noch nicht in der Lage sein, anzuzeigen, daß Amerika bereits eingewilligt habe, die Schiedsrichter zu instruiren, Alles, was sich in den Denkschriften auf die indirecten Schadenersatzansprüche bezieht, außer ihrer Erwägung zu lassen; wenn aber dieser Beschluß auch noch nicht formell gefaßt ist, so ist doch das Wesentliche desselben in Washington im Principe sanctionirt worden. „Daily News“ und „Daily Telegraph“ führen gleichfalls eine beruhigende Sprache.

Der Papst empfing am 13. Mai mehrere Prälaten und Deputationen, welche ihn anlässlich seines Geburtsfestes beglückwünschten. Graf Harcourt hat Montag dem Papste sein Abberufungsschreiben überreicht. Dienstag hat der Papst den neuernannten französischen Botschafter Grafen Bourgoing empfangen, welcher demselben sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

Moriz Wahrmann vor seinen Wählern.

Die Rede, mit welcher Moriz Wahrmann am vergangenen Sonntag vor seinen Wählern Rechenschaft über sein Wirken am letzten Reichstag ablegte, nimmt unter den jetzt auf der Tagesordnung befindlichen Rechenschaftsberichten gewesener Abgeordneter eine solche Stelle ein, welche der gesammten vaterländischen Presse es zur Pflicht macht, von ihr ganz besonders Act zu nehmen; denn die Rede Wahrmann's ist eine politische Kundgebung von großer Bedeutung, welche wohl das Recht der Beachtung von Seite aller Parteien für sich in Anspruch nehmen kann. Nicht so bald hat ein Redner vor ihm mit größerer Treue und größerer Objectivität die Situation des jüngsten Reichstages gezeichnet und ein ruhigeres, nach allen Seiten hin gerechtes Urtheil über dessen Wirken gefällt, als dies Wahrmann in seiner Rede gethan. Er hat gezeigt, daß man seiner Partei ergeben sein kann, ohne daß man für ihre Fehler blind zu sein braucht. Das aber ist es gerade, was die Rede Wahr-

man's zu einer wahrhaft staatsmännischen macht, und ihr die rechte Bedeutung und Tragweite verleihet. Aus diesem Grunde glaubten wir auch unserm Leserkreis von diesen bedeutsamen Manifestationen eines der achtbarsten Vertreter der Hauptstadt in Kenntniß setzen zu sollen und theilen daher diese in einem größeren Auszuge mit:

Moriz Wahrmann's Rede.

Geehrte Mitbürger! Empfangen Sie vor Allem meinen heißesten Dank für die mir neuerdings erwiesene Auszeichnung, welche in constitutionellen Ländern die größte Ehre des Bürgers, aber auch der schönste Lohn seiner Bestrebungen ist. Meinen besten Dank dafür, daß Sie mir Gelegenheit geboten, in Ihrer Mitte zu erscheinen und Ihnen über die abgelaufene Reichstagsession Bericht zu erstatten. Ich selbst hätte kaum gewagt, Sie darum zu ersuchen, denn ich weiß, daß derlei Berichte hier in der Hauptstadt, und namentlich in diesem hervorragenden Wahlbezirke beinahe überflüssig sind, da Sie ja selbst die Verhandlungen des Reichstags stets mit der wachsamsten Aufmerksamkeit verfolgten. Sie stehen mit diesem Organe des staatlichen Lebens, ebenso wie mit der Journalistik, diesem machtvollen Wiederhall der öffentlichen Meinung, in kontinuierlichem Contact und wußten daher stets nicht nur, was in den öffentlichen Sitzungen, in den Sectionen und Commissionen vorging, sondern auch, was in den geheimen Partei-Conferenzen, in den Clubs, ja hier und da auch hinter den Coulissen sich ereignete.

Wenn ich trotz alledem doch wünsche, vor Ihnen zu erscheinen, so geschah dies, um einer alten Gepflogenheit gerecht zu werden, einer Gepflogenheit, die noch aus jener Zeit herkommt, da die Censur eine getreue Wiedergabe der Landtagsversammlungen unmöglich machte, und da die geringe Ausdehnung der Zeitungs-literatur sich unzulänglich erwies für die ausführliche Registrierung dieser Verhandlungen. Ich halte indes diese Gepflogenheit für sehr zweckmäßig zur Entwicklung jenes Bewußtseins der Wahlbürger, daß die Legislative keine außerhalb ihnen stehende fremde Institution ist, sondern der Ausfluß und das vollziehende Organ ihrer eigenen Ueberzeugung — jener Ueberzeugung, daß die Gesetze nicht von Anderen für Andere, sondern von uns für uns selbst geschaffen werden. (Lebhafte Beifall.)

Von diesem Standpunkte aus werden wir die Thätigkeit des Reichstages in ganz anderer Weise beurtheilen, als dies bisher der Fall zu sein pflegte, wir werden die erzielten Resultate mit einem anderen Maßstabe messen, als die trockenen Theoretiker oder sanguinischen Idealisten. Wir werden nicht wünschen, daß solche Gesetze geschaffen werden, welche nicht in jeder Art der öffentlichen Meinung entsprechen; wir werden im Gegentheile nur das Eine verlangen, daß die geschaffenen Gesetze einen modus vivendi schaffen und den kontinuierlichen Fortschritt, die unaufgesetzte Entwicklung ermöglichen. (Lebhafte Beifall.)

Redner skizzirt nun die letztmonatlichen bekannten Vorfälle im Reichstage und kommt hierbei zu folgendem Schluß: Die unnachgiebige Willkür der Majoritäten den Minoritäten gegenüber ist nichts Anderes als der in constitutionelle Formen gehüllte Absolutismus; der Trotz der Minoritäten gegen die Majoritäten aber ist nichts Anderes, als die in die Formen des Constitutionalismus gehüllte Revolution! (Anhaltender, stürmischer Beifall.)

Weise und sedächtig muß man gegen diese wie gegen jene sich wahren, denn dieser verhüllte Absolutismus kann früher oder später zur offenen Revolution, die verhüllte Revolution kann früher oder später zum offenen Absolutismus führen! (Wiederholter, demonstrativer Beifall.)

Die Nothwendigkeit der gegenseitigen Verhandlung und Verständigung erschwert nur die parlamentarische Thätigkeit und zieht dieselbe hinaus. Der Gesetzentwurf muß, bevor er Gesetz wird, so und so viele Retorten passiren. Bei allen Mängeln dieses langwierigen Vorgehens hat dasselbe indes auch seine zahlreichen Vorzüge. Die Ideen läutern sich, die Ansichten werden klarer und bestimmter, Manches was im ersten Augenblicke beistimmt, vermag nach reiflicher Ueberlegung die schärfere Kritik nicht zu bestehen, Manches, was im ersten Momente Antipathie hervorruft, gestaltet sich uns nach reiflicher Erwägung sympathisch; auf diese Weise wird oft gerade dort eine Einigung der Ansichten erzielt, wo man dies im Anfange am allerwenigsten erwarten zu können glaubte. (Lebhafte Beifall.)

Solcherweise kam auch in der abgelaufenen Reichstagsperiode eines der wichtigsten, und ich glaube, es rühd heraus sagen zu dürfen, eines der besten Gesetze: das Gewerbegesetz zu Stande, ein Gesetz, welches vermöge der ihm innewohnenden Liberalität kühn mit allen ähnlichen Gesetzen Europas in eine Reihe gestellt werden kann.

Es kann auch nicht die Absicht des Parlamentarismus sein, die rasche Gesetzgebung zu befördern, Gesetze zu schaffen und zu modificiren unter dem täglichen wechselnden Einfluß der öffentlichen Meinung, unter

dem Einbruche der Leidenschaftlichkeit der Parteien. Eine solche Wirksamkeit des Parlamentarismus würde morgen zerstören, was heute geschaffen wurde. (Lebhafte Zustimmung.)

In parlamentarischen Vorgehen liegt auch ein gewisser conservativer Geist verborgen, welcher da, wo auch so viel fehlt und noch so viel zu thun ist, wie bei uns, allerdings oft auch von nachtheiligen Folgen begleitet sein kann — im Großen und Ganzen aber gewährleistet er nur den ordentlichen Gang des staatlichen Lebens. Der Parlamentarismus kann nicht rasch Gesetze schaffen; rasch Gesetze schaffen kann nur der Absolutismus oder die Revolution — der Absolutismus, welcher dieselben octroyirt, die Revolution, welche sie decretirt. (Beifall.)

Ich will nun auf jene schweren Anklagen erwidern, welche ich im Verkehre mit meinen Wählern häufig gegen den jüngsten Reichstag habe aussprechen hören. Es wurde gesagt: „Der Reichstag arbeitet wenig, er schafft sehr wenig Gesetze, und auch die geschaffenen Gesetze entsprechen nicht vollständig unseren Erwartungen.“

Wenn Sie, geehrte Mitbürger, nicht im Allgemeinen, sondern mit Rücksicht auf das früher Gesagte urtheilen, zweifle ich nicht, daß Sie den jüngsten Reichstag, wenn auch nicht ganz von dieser schweren Anklage losprechen, so doch anerkennen werden, daß dieser Reichstag wenn er auch nicht vollständig jenen Erwartungen entsprochen, welche unser erhabener Herr, Se. Majestät der König selbst in Seiner Thronrede, die Versprechungen der Minister, die Programme der Parteien und der volltönende Name des „Reform“-Reichstages rechtfertigen, dennoch — obwohl er Vieles veräußert — auch sehr viel Gutes, Heilsames und Erfolge reiches geschaffen, daß er dem Fortschritt wesentliche Dienste geleistet und zu dem ausgedehnten Reformbau den Grundstein gelegt. (Beifall.)

Wenn dieses segensreiche Resultat zu danken, wer für diese Versäumnisse verantwortlich zu machen ist? Das ist eine jener Fragen, mit welchen sich in letzter Zeit die öffentliche Meinung in der eingehendsten Weise beschäftigt.

Man pflegt in Rechenschaftsberichten nur zu oft seine eigenen Verdienste möglichst herauszujucheln, für das Versäumte aber Andere verantwortlich zu machen. Ich bin trotz meiner Treue als Parteimann objectiv genug, um in dieser Hinsicht offen meine Meinung auszusprechen. „Wir sind — um das Wort eines berühmten Mitgliedes des französischen Convents zu gebrauchen — Alle schuldig, bis auf den Schmelgel der Präsidentenglocke!“ Die Regierung hat gefehlt, die Deakpartei hat hier und da gefehlt, am meisten aber und in gerade unverzeihlicher Weise hat die Opposition gefehlt! (Lebhafte Zustimmung.)

Den Fehler der Regierung erblicke ich darin, daß sie in Bezug auf das, was der Reichstag zu thun hat, kein bestimmtes Programm, kein bestimmtes System besitzt. Die strengste Ordnung und Arbeitseinteilung ist Grundbedingung jeder Thätigkeit.

Die Aufgabe der Regierung wäre es gewesen, der Thätigkeit des Reichstages eine bestimmte Grenze zu ziehen, denn wenn auch in der Theorie die Initiative dem Unterhause zuerkannt wird, so wird dieselbe in der Praxis thatsächlich doch von der Regierung ausgeübt. (Lebhafte Beifall.)

Diese Aufgabe hat indes die Regierung nicht einmal in Bezug auf jene Agenden erfüllt, welche in der Thronrede Sr. Majestät unseres Königs genau umschrieben waren und von welchen man doch süglich voraussetzen konnte, daß die Regierung ein detaillirtes Programm darüber besitze.

Die Gesetzentwürfe wurden nicht zur rechten Zeit eingereicht, sie waren nicht gründlich genug und wurden manchmal auch in Bezug auf die Form so mangelhaft befunden, daß die Legislative deren vollständige Umarbeitung als nothwendig erkannte. Es wurden oft Gesetzentwürfe zur schleunigsten Erledigung von der Regierung eingereicht, um dann mit ihrer eigenen Zustimmung jahrelang in den Sectionen zu ruhen. Andere Gesetzentwürfe wurden wieder in einestfort urgirt, trotzdem sie nur verspätet eingereicht worden waren.

Ein Umstand, der zur theilweisen Entschuldigung der Regierung dienen könnte, ist die lange Dauer der reichstäglichen Sessionen. Dort, wo der Reichstag neun bis zehn Monate hindurch ununterbrochen seine Beratungen hält, wo jedes einzelne Mitglied des Ministeriums diesen Beratungen beizubohnen muß, dort kann das Ministerium nicht gut administriren, es kann der Vorbereitung der nöthigen Gesetzentwürfe nicht die erforderliche Sorgfalt zuwenden. Das aber, meine Herren, ist ein circulus vitiosus, aus dem wir endlich einmal herauskommen müssen. (Lebhafte Beifall.) Die langen Sitzungs-Perioden haben die ungenügenden Gesetzentwürfe, diese hinwiederum die vielen Sitzungen zur Folge, Ursache und Wirkung begegnen sich hier von beiden Seiten.

Was den Fehler der Deakpartei betrifft, so bestand derselbe nach der Ansicht des Redners darin, daß sie jenem ihrem Verufe, welcher in der weissen und

liebervollen Controlirung der Regierung bestand, nicht vollkommen entsprochen hat, daß sie sich nicht zeitweilig als Opposition gerirte, um es zu verhindern, daß die Regierung sich als Ziel und nicht als Mittel betrachte, und diesen Veruf hätte die Deakpartei um so eher erfüllen müssen, da ja ihr Führer, der größte Sohn des Vaterlandes, Franz Deák (nicht enden wollende Klajenrufe) kein Ministerkautenil einnahm.

Am meisten jedoch hat die Linke gesündigt; Redner will hier nicht von der Handlungsweise sprechen, welche dieselbe in den letzten Tagen der verfloffenen Reichstagsession an den Tag gelegt, wo sie im angeblichen Interesse von 10,000 Wählern zu Schaden des ganzen Landes die Schaffung von wichtigen Gesetzen hintertrieb, sondern nur jenes Umstandes Erwähnung thun, wie die Linke durch ihre unaufhörlichen staatsrechtlichen Debatten die Reformbestrebungen des Parlaments gestört und hintangehalten und wie sie trotz ihrer Betheruerungen, sie wolle die staatsrechtliche Basis nur bei günstigen Zeitverhältnissen zu ändern suchen, die staatsrechtliche Frage allfort inmitten der dringendsten Cultur- und Reformfragen aufs Tapet brachte.

Redner zählt nun all' die Gesetze auf, welche in der verfloffenen Reichstagsession geschaffen wurden, die Gesetze über die richterliche Gewalt, über die Organisation der Municipien, über die Errichtung eines Staatsrechnungshofes, über Eisenbahn-Unterrichtswesen u. s. w. Und all' diese ohne die Leitungsfähigkeit des Staates in größerem Maße in Anspruch zu nehmen, ohne inproductiv Ansehen machen zu müssen.

Bevor Redner auf die Herjählung jener Agenden übergeht, welche als unumgänglich nothwendige von der nächsten Reichstagsession erwartet werden, will er noch jenes Einflusses erwähnen, welchen der Reichstag gelegentlich des deutsch-französischen Krieges geübt. Wohl vindicirt sich nur die Opposition das Verdienst, den Frieden erhalten zu haben, während die Herren von der Deakpartei mit aller Gewalt in den Krieg rennen wollten. Diejenige Opposition, die seit Jahren der Deakpartei den Vorwurf in's Gesicht schleudert, daß dieselbe die heiligen Rechte des Vaterlandes mit Füßen trete, daß sie Ungarn zu einer österreichischen Provinz erniedrigen wolle, daß wir uns durch Einführung der gemeinsamen Regierung jedes Einflusses auf die äußere Politik begeben hätten, tritt nun plötzlich mit der überraschenden Erklärung in ihre Wahlbezirke, daß sie durch die im Reichstag bekundete Haltung das Vaterland gerettet, womit sie nun anerkennt, daß das ungarische Parlament einen unmittelbaren Einfluß auf die Entscheidung des ung. Ministeriums, einen mittelbaren aber auf die äußere Angelegenheit besitzt.

Redner glaubt sich aber dennoch gegen den Vorwurf der Opposition verwahren zu müssen; er beruft sich auf die Delegationen, an deren Beratungen die Opposition keinen Theil nahm, und in welchen dennoch die Friedenspolitik zu wiederholten Malen gebilligt wurde, in welchen die ung. Delegirten die Ehre des Armeestandes auf's Entschiedenste verhorrescirten, auf die Reformbestrebungen der Deakpartei, die mit einem Umsturz der bestehenden Verhältnisse nie zu vereinbaren sind, während freilich Andere nur von äußeren Verwicklungen und inneren Unruhen Alles erwarteten. (Lebhafte Beifall.)

Auf die Agenden des nächsten Reichstages übergehend, findet Redner die Antwort auf die Frage nach den wichtigsten, unverzichtbarsten äußerst schwierig. Denn unsere Verhältnisse sind derart, daß wir, wohin wir immer blicken, Lücken und Mängel wahrnehmen und es wäre sehr leicht, alle herzusählen, wie man es von Programmrednern, in denen gewöhnlich Alles versprochen wird, gewohnt ist. Allein auch die Programme haben schon ihren Credit verloren, ebenso wie die langen Vorreden langweiliger Bücher, ebenso wie die langen Prospekte zu gründender Actiengesellschaften. (Hörtheit.)

Er glaubt daher nicht versprechen zu dürfen, daß der künftige Reichstag das große, ganze Reformwerk vollständig beendigen werde; es wird genügen, wenn derselbe auch nur einen Theil der allernothwendigsten Reformen einführen werde. Unter diese allernothwendigsten Reformen gehören jene Gesetze, die zu der Regelung der Justizpflege, zu der allseitigen Sicherstellung der persönlichen Freiheit, und schließlich jene Gesetze, welche zur materiellen und geistigen Hebung des Landes unbedingt nothwendig sind.

Doch auch die im verfloffenen Reichstag unerledigt gebliebenen Gesetze müssen wieder aufgenommen werden und besonders thut Redner solcher vier Gegenstände Erwähnung, deren Verhandlung der nächsten Reichstagsession vorbehalten wurde. Es sind diese das hauptstädtische Reorganisationsgesetz, welches in seiner gegenwärtig geläuterten Form als das Resultat eines gefälligen Compromisses anzunehmen sein wird, die Basirung des Budgets und der Schulrechnungen auf ein logisches und wissenschaftliches System, damit wir ein klares Bild über unsere finanzielle Gegenwart und Zukunft gewinnen, der Gesetzentwurf über die Kataster

Frage, die mit der Steuer- und Wahlreform in engem Zusammenhange steht und schließlich das Wahlgesetz selbst, das zu den brennendsten Fragen unseres parlamentarischen Lebens gehört.

Medner entwickelt nun ein System jener Gesetze, welche im Interesse der Justizpflege selbst geschaffen werden müssen. Wir haben noch keine Gesetzbücher, unser Handelsgesetz wie unser Concursgesetz sind schon veraltet und wäre die Herstellung des Einklanges desselben mit dem deutschen Handelsgesetzbuche erwünscht, es thut uns das Institut der Notare, die Einführung eines zeitgemäßen Amortisationsgesetzes, ein moderner Anspruchs genügendes Pfandgesetz, eben so wie die Abschaffung der Zeitungscantionen schon ein Postulat der Zeit ist. (Beifall.)

Und noch eines Gesetzes thut Medner Erwähnung, welches auch der König in seiner Thronrede bemerkt, des Gesetzes über Actiengesellschaften, welches die Verantwortlichkeit der Gründer streng präcisirt und jene zahlreichen Mißbräuche unmöglich machen soll, welche in letzter Zeit auf diesem Gebiete so oft verübt wurden. Und eben weil uns eine Wahrung des Associations- und Unternehmungsgesetzes sehr noth thut, darf derselbe weder durch derartige Mißbräuche, noch auch durch Regierungschicane abgeschreckt werden.

In selber Weise behandelt nun Medner die Gesetze, die die individuelle Freiheit sicherstellen sollen; er bemerkt da, daß jeder Confession insoweit vollkommene Freiheit gegönnt werde, als ihre Ziele mit denen des Staates nicht collidiren, er wünscht die Einführung der obligaten Civilehe, ein freisinniges Vereins- und Ancolatgesetz.

Medner macht nun seine Bemerkungen über das Oberhaus, die Bankfrage, die Honvédschafft, die Volkserziehung und übergeht schließlich auf die Schilderung unserer gegenwärtigen Lage.

Medner schloß dann mit den Worten: All' dies, was ich als das Allernothwendigste bezeichnet habe, setzt doch eine ungeheure Arbeitskraft voraus, daß Sie meine Behauptung, der künftige Reichstag werde nur einen Theil des Nothwendigsten beendigen können, begründet sehen. Der künftige Reichstag wird nur dann erfolgreich sein, wenn die Regierung ihre Vorschläge nach einem organischen Entwurfe unterbreiten, wenn sie eine strenge Reihenfolge einhalten und nur mit sorgfältig durchgearbeiteten Entwürfen vor das Haus tritt; wenn die Deakpartei die Regierung unterstützen und ein treuer Controllor deren Thaten sein wird, wenn die Opposition die staatsrechtliche Frage fallen lassen und dem großen Werke der inneren Umgestaltung ihre ganze Kraft widmen, wenn sie nicht nur auf die gemeinsamen Angelegenheiten, sondern auch auf die gemeinsamen Feinde mit Rücksicht sein wird. (Lebhafte Beifall.)

Ich will hier auf unsere gemeinsamen Feinde nicht hinweisen, sind sie Ihnen doch Alle bekannt; hervorheben muß ich nur, daß der mächtigste und gefährlichste dieser Feinde der innere Zwist und Hader ist. Ich glaube, der Gott der Magyaren hat uns als warnendes Exempel in die Nachbarschaft eines Landes gebracht, welches in Folge innerer Unruhen zu Grunde ging und aus den Reichen der Lebenden gestrichen wurde, welches jetzt noch von Zeit zu Zeit gespenstisch aufsteht und als polnische Frage Europa beunruhigt. Der Gott der Magyaren hat uns zwischen zwei große mächtige Nationen gedrängt, zwischen Deutschland und Rußland. Ich will hier nicht die Frage erörtern, ob Deutschland eine erobrerungslustige Nation ist oder nicht.

Zedenfalls erzwingt sie sich Huldigung durch ihre höhere Cultur und wir werden nur dann im Stande sein, der Macht ihrer höheren Cultur zu widerstehen, wenn wir uns bestreben, unsere Cultur auf dieselbe Stufe zu erheben. (Värmender Beifall.) Was Rußland anbelangt, will ich nicht jetzt darauf eingehen, ob es in unserem Vaterlande Nationalitäten gibt, welche nach Osten gravitiren; doch ist es nicht zweifelhaft, daß wir diese Nationalitäten nur so zu unseren aufrichtigen Freunden machen können, wenn wir sie mit unserer Cultur und unsere Institutionen befreundet machen. (Vangandhaltender Beifall.)

Wenn wir all' dies nicht ernstlich in Betracht ziehen, so brauchen wir auch von keiner schöneren Zukunft zu träumen, sondern blicken wir nur melancholisch auf Ludwig und Mathias' Zeiten zurück und sagen wir: Ungarn wird nicht sein, doch es war; allein wenn wir dies mit ernster Absicht, mit starkem Willen, mit Ehrlichkeit und Patriotismus vor Augen halten, dann muß unausbleiblich und unbedingt jene Zeit hereinbrechen, um welche inbrünstig Gebet von hunderttausend Lippen flieht." (Minutenlanger, stürmischer Beifall.)

Gebe es der Himmel, daß wir noch Bürger dieser Zeit werden. Ich werde mich glücklich schätzen, wenn mir Ihr Vertrauen Gelegenheit gibt, mit meiner schwachen Kraft und meiner Fähigkeit, doch mit dem reinsten Patriotismus zur Herbeiführung dieses Zeitalters beizutragen, wenn mir Ihr Vertrauen Gelegen-

heit verschafft, meinen Verstand, meine Kraft und meinen guten Willen dem innigst geliebten Vaterland zu widmen, welches blühen und ewiglich wahren soll.

Das zahlreiche Auditorium hatte der geistvollen politischen Studie des Leopoldstädter Deputirten bis zum Schluß die gespannteste Aufmerksamkeit gewidmet, um nun in donnernde Beifallsrufe auszubrechen, und dem Redner in der stürmischsten Weise seine Sympathien zu bekunden. Alles drängte nach der Tribune, um Herrn Wahrmann zu danken und zu gratuliren, und der kurze Weg von der Redoute in seine gegenüber dem Academie-Gebäude gelegene Wohnung gestaltete sich für Herrn Wahrmann zu einem Triumphzug, wie sich eines Aehnlichen wohl nur wenige Deputirte bisher erfreut haben mögen. Die Tausende, welche gekommen waren, um ihren Vertreter sprechen zu hören, gaben ihm nun zu Fuße das Geleite nach seiner Wohnung. Es lag etwas Feierliches in diesem Festzuge, das ihn imposanter gestaltete, als dies durch alles Aufgebot von Fahnen, Schmuck und Wagenreichthum möglich gewesen wäre. Als Herr Wahrmann nach seiner im ersten Stock gelegenen Wohnung sich begeben hatte, sammelte sich Alles vor seinen Fenstern, um durch einstimmige Ausrufe, durch begeistertes Hüteschwenken ihm so lange die Sympathien zu bekunden, bis er am Balkon erschien, und seinen Wählern dankte. Diese aber wichen nicht vom Platze. Aber- und abermals wurde Herr Wahrmann herorgejubelt immer wieder mußte er erscheinen, bis endlich die Menge sich zertheilte. Es war eine der herzlichsten und schönsten Demonstrationen, deren unsere Hauptstadt seit lange Zeuge gewesen.

Bur Nothlage im Alföld.

Der Minister für Communicationen und öffentliche Bauten hat an Se. Majestät folgenden Vortrag erstattet:

Allernachbarlichster Herr!

Es ist nun das dritte Jahr, daß auf dem Gebiete der ungarischen Krone, insbesondere im fruchtbaren Alföld die Gewässer immer von neuem mehrere hunderttausend Joch dem Ackerbau unterzogenen Landes in einem durch eine lange Reihe von Jahren nicht erfahrenen Maße überschweben und nicht nur die jährliche Ausfaat vernichten, sondern auch mit dem völligen Ruin dieser Acker drohen. Besonders hart betroffen sind derzeit die Comitate Vács, Torontál und Temes, ferner einige Gegenden der Comitate Acad, Esanád, Esongrád und Békés; aber auch in anderen Landestheilen begegnen wir dieser bedauerlichen Lage; so wurde unter Anderem auch ein ansehnlicher Theil des inundationsfreien Gebietes der Ober-Szabolcszer Theisregulirungsgesellschaft durch Schnee- und Regenwasser, welches aus der Nyir sich ansammelte, überschwebt.

Das hat seine Ursache einerseits in der außerordentlichen Steigerung der Quantität der atmosphärischen Niederschläge; bei uns pflegen nämlich die normalen Niederschläge 14-16 Zoll zu betragen, in den letzteren Jahren aber sind diese auf 45 Zoll gestiegen. In Folge dessen konnten die Gewässer, welche sich auf den Bergen ansammelten, von ihrem natürlichen Bette nicht mehr aufgenommen werden, aber auch der durchnäste Boden vermochte das Schnee- und Regenwasser nicht mehr einzufaugen. Andererseits liegt die Ursache auch in dem Umstande, daß während der anhaltenden Dürre, welche diesen wasserreichen Jahren voranging, in Folge der Bestregung auch solche Strecken der Cultur unterzogen wurden, welche früher gleichsam natürliche Wasserbehälter bildeten und als individuell nicht benützter, gemeinsamer Besitz dem Ackerbau nicht unterstanden; und endlich auch darin, daß trotz aller Anspornung von Seite der Regierung die begonnenen Entwässerungsarbeiten während der erwähnten Jahre der Trockenheit vernachlässigt oder nicht fortgesetzt wurden.

Angeichts dieser Lage sah Sw. Majestät ungarische Regierung die Nothwendigkeit ein, die zu treffenden Verfügungen nicht ausschließlich dem Privatfleiß zu überlassen, sondern auch ihrerseits kräftigst einzuschreiten.

Indem ich nun die Ehre haben werde, Sw. Majestät ein kurz zusammengefaßtes Bild der gegenwärtigen Lage vorzustellen, werde ich mir zugleich die Erlaubniß nehmen, meinen unterthänigsten Bericht über die bisherigen Verfügungen Sw. Majestät Regierung zu erstatten.

Im Vácszer Comitate geriethen in den Jahren 1870-71 200.000 Catastralfoch, zum Inundationsgebiete nicht gehörigen, ordentlich cultivirten Ackerlandes unter Wasser.

Das Gebiet, welches durch die in Folge der Höhenverhältnisse gesteigerten Niederschläge verursachten Gewässer überschwebt wurde, wird in vier Gruppen getheilt, wovon nach der Conscriptio: die erste Gruppe aus dem Gebiete von 31 Ge-

meinden besteht und dessen inneres Gewässer nach den gehörigen Vorarbeiten in die Baracskaer Donau geleitet werden kann;

die zweite Gruppe besteht aus dem Gebiete von 27 Gemeinden und Grundbesitzern und die Gewässer werden ihren Ableitungsweg in die Woztonher- und untere Donau finden.

Die dritte Gruppe schließt 20 Gemeinden in sich, deren Gewässer heute thatsächlich in den Franzenscanal geleitet sind, nachdem aber die Ableitung diesesmal in Anbetracht der Dringlichkeit ohne jedes System erfolgte und dadurch große Schäden an den Ufern des Canales verursacht wurden, so ist für die Zukunft die Ausarbeitung und Begründung eines systemisirten Planes nothwendig.

Endlich die vierte Gruppe umfaßt das Inundationsgebiet jener 23 Gemeinden, deren Gewässer, insofern sie nicht von dem Szapár-Neufayer Canal aufgenommen werden, durch die Zegrickska-Bara bei Zsablha in die Theiß geleitet werden, da in Folge der Niveauverhältnisse deren Gefälle dorthin keine Richtung nimmt. Die Befreiung der ersten drei Gruppen von Wasser ist größtentheils bereits durch das Comitát mit öffentlicher Arbeitskraft begonnen worden, da dessen vollständige Vollendung durch die Interessenten zu bewerkstelligen kommt.

Was die vierte oder die Zegrickska-Bara-Gruppe betrifft, gelang es dem Regierungscommissär Grafen Stefan Szapár bei der am 21. April l. J. zu Neufay abgehaltenen General-Versammlung, auf Grundlage des XXXIX. Gesetzartikels v. J. 1871, aus den Grenzen und Neuäcker Interessenten eine Regulirungsgesellschaft zu constituiren, bei welcher Gelegenheit die Umwandlung der Zegrickska-Bara in einem offenen Canal beschlossen wurde; zugleich gelang es von den Vácszer Interessenten den unterhalb des Franzenscanales situirten Theil zum Anschlusse zu veranlassen. Unter Einem wurde den Bedürfnissen entsprechend, die Aufnahme eines Anlehens zum Beschlusse erhoben. Zur Tragung der Kosten verpflichteten sich die Interessenten rechtskräftig und unterbreiteten zugleich das Gesuch, daß bis zum Abschlusse dieses Anlehens die Staatscasse ihnen zur Vorfertigung der Detailpläne und zum thatsächlichen Beginn der Arbeiten einen Voranschuß gewähre. Der Kostenüberschlag dieser Gesellschaft, insbesondere die Nivelirungsarbeiten sind bereits im Zuge. Nach dem Präliminarkostenüberschlage werden die hier zu executirenden Arbeiten fl. 90.000 in Anspruch nehmen.

Im Torontáler Comitát sind die Verhältnisse ungünstiger, denn nicht nur die ebenen Flächen, sondern auch die höher gelegenen hügeligen Lande stehen unter Wasser, wovon der Grund in dem Umstande zu suchen ist, daß alles dasjenige, was behufs Ableitung der dortigen Gewässer bisher geplant wurde, auf dem Principe der Leitung der Gewässer nach der Theiß basirte, während die Gefälleverhältnisse gerade in den sehr nassen Jahren, wenn die inneren Wasser am meisten Schäden verursachen, zufolge der Spiegelhöhe der Theiß die vollständige Ableitung nicht zulassen. Demzufolge ließ die Regierung, nachdem sie die Bornaahme neuer Gefällemessungen angeordnet hatte, einen Plan ausarbeiten, demgemäß jene Gewässer der hier befindlichen fünf Wasserorganismen, die nach der Theiß keinen Abfluß erlangen können, durch einen längs der Temes zu grabenden Canal in die Donau geleitet würden. Dieser Plan wurde durch den Regierungscommissär Grafen Stefan Szapár in der am 11. April zu Groß-Rikinda abgehaltenen Conferenz der Interessirten vorgelegt und angenommen, die Gesellschaftsdirection aber beauftragt, den Abschluß der zur Durchführung der Arbeit erforderlichen Anleihe von 1,700.000 fl. zu veranlassen. Zugleich wurde beschlossen, daß bis zur Zeit da die Anleihe flüssig gemacht werden könne, die Regierung ersucht werde, daß sie zum Zwecke der Ausarbeitung der Detailpläne und des thatsächlichen Beginnes der Arbeiten einen aus der Anleihe rückzuerstattenden Voranschuß gewähren möge.

Das Inundationsgebiet dieser Gesellschaft betrug bisher circa 400.000 Joch, wenn man aber die jetzt unter Wasser gesetzten Anhöhen, deren Besitzer gleichfalls ihren Beitritt erklärten, dazu nimmt, ist dasselbe auf nahezu 500.000 anzusehen.

Das Regulirungssystem des östlichen Theiles des Torontáler Comitates steht in einigem Zusammenhange mit dem des Temeszer Comitates, wird mit demselben gemeinschaftlich verwaltet und theilt sich in folgende Systeme, nämlich: die Regulirungsgebiete der Temes, der Vega, der Berzava, des Beregő und des Sumpfes Pogonis-Roiga Moraviza-Alibunár nebst den Beresky-Paulsker Wässern, welche ohne allen Zusammenhang durch mehrere selbstständige Gesellschaften manupulirt werden. Diese einseitige Administration kann keinen Erfolg geben, deshalb hat die Regierung zur gründlichen Heilung dieses Uebels den Regierungscommissär Grafen Stefan Szapár mit der Vollmacht entsendet, daß er die Bildung einer großen Gesellschaft für die ganze Gegend vermittele, und für diese anstatt der einseitig verfaßten Pläne für das gesammte Gebiet

inen auf die Daten des Nivellements bezugnehmenden Detailsplan ausarbeiten lasse. — Die Gesellschaft constituirte sich in der That im März des Jahres 1871; dem Regierungscommissär wurden zur Ausarbeitung der Pläne die nothwendigen technischen Organe beigegeben und bisher bereits 25.000 fl. zu diesem Zwecke in einzelnen Posten angewiesen. Die derartige Ausarbeitung der Pläne hielt die Regierung um so mehr als eine vom Staatsinteresse gebotene, als in Folge des Umstandes, daß das ganze Wassergebiet höher liegt, als das von demselben durchsetzte, mehrere hunderttausend Joch betragende Gebiet und laut zweckmäßigen Entwürfen die regulirten Wasser zur Irrigation eines großen Theiles der Gegend verwendbar gemacht wurden.

Diese Pläne sind der Vollendung nahe und auf Grund derselben wird bereits Mitte Juni der definitive Totalregulirungsplan festzustellen sein, welchen — in Anbetracht seiner großen Tragweite — die Regierung einem Fachmanne von europäischer Berühmtheit zur Ueberprüfung übergeben wird und zwar dies um so eher, als die Vocalinteressenten abweichende Meinungen darüber haben, ob die gesammten aufgezählten Wassergebiete in die mittelst Durchstiche regulirte Temes concentrirt in die Donau abgeleitet werden sollen oder ob sie getheilt und in die Temes nur die oberen Wassergebiete abgelassen und die aus der Berzava-Doiga und anderen Flüssen gesammelten Wasser durch einen besonderen, zu diesem Zwecke zu grabenden Canal in die Karas und durch diese in die Donau abzuleiten wären?

Es existiren jedoch bereits vollständig fertig gestellte Theile dieses Planes, wegen deren Ausführung, unabhängig von der vorerwähnten Frage, technische Zweifel nicht obwalten, und deren rasche Durchführung mehrere hunderttausende Joch in der Folge gegen Ueberschwemmung schützen würde.

Die Regierung hat sich die sofortige Realisirung dieser Arbeiten zum Ziele gesetzt.

Diese Arbeiten zerfallen zufolge ihrer Natur in zwei Theile, und zwar in solche, welche die Schifffahrt fördern, indem sie daher die Instandhaltung eines schiffbaren Flusses bezwecken, im Sinne des Gesetzes der Staatscassa zur Last fallen, daher durch die Regierung bewerkstelligt werden müssen; dann in solche, welche blos zur Sicherung von Inundationsgebieten dienen, sohin von Seite der Interessirten auf eigene Kosten bestellt werden müssen.

In die erstere Serie gehört die Regelung des Klein-Topolwitzer Fluthableitungscanales und bei dessen oberer Mündung in die Vega der Bau von zwei starken Sporen.

Wenn in Folge dieser Bauten der Wasserüberfluß, welcher vom Vegacanal nicht angenommen werden kann, abgeleitet ist, so entstehen einestheils auf der Vega bei jedem Wetter gleichmäßige Schifffahrtsverhältnisse und andererseits sind die Stadt Temesvár und die an die Vega anrainenden Grundstücke vor der Ueberschwemmung gesichert. Nach Vollendung der Pläne hat die Regierung die Arbeiten, welche nach dem Kostenüberschlag 90.000 fl. in Anspruch nehmen werden, sofort begonnen und voraussichtlich werden dieselben binnen 4 Wochen auch schon vollendet sein.

In die zweite Gruppe gehören:

1. Die Regelung der Ober-Bereghó durch Hebung der Dämme und Anlegung von Durchschnitten, die Reinigung des Flussbettes der Unter-Bereghó und Alt-Vega, damit das Wasser auf diese Weise zu freierem Abflusse gelange. Zur Durchführung dieser Arbeit werden etwa 150.000 fl. beansprucht werden.

2. Die Herstellung der Dammlinie am rechten Ufer des Temesflusses bis zum Sápér Eisenbahnlamm, zur Verhütung des Austrittes. Zu dieser Operation sind 210.000 fl. erforderlich.

3. Die Fortsetzung der Dämme am linken Temesufer bis zur Gegend von Csepza. Hierzu sind etwa 96.000 fl. nöthig.

4. Ausbesserung der Schutzdämme des Berzavaflusses vom Rande des Krassóer Comitates bis Denta und der Moraviczadämme von Perfozoda bis Batina. Zu diesen Arbeiten sind 100.000 fl. nöthig.

Außerdem wird die Herstellung der Werschetz-Paulsker, sowie der Theresiencanal-Uferdämme 100.000 Gulden in Anspruch nehmen, und endlich

5. Damit die zwischen solche Dämme gepreßten Wasser nach unten einen freieren und rascheren Abfluß erlangen, müssen bei den auf der Donau bis Botos und bei der Temes vorkommenden äußeren Krümmungen Durchschnitte hergestellt werden, durch welche der Fluß an den betreffenden Stellen mindestens um das Fünffache verflürzt würde. Zu dieser Arbeit sind 100.000 fl. nöthig.

Die Regierung hat oben erwähnte Gesellschaft aufgefordert, die für die hier aufgezählten Arbeiten nothwendigen Summen zu beschaffen und sie hat, wenn dies im Wege eines Anlehens geschehen sollte, ihre Vermittlung angeboten, ja sogar für den letzteren Fall gegen Rückertstattung aus dem Anlehen und gegen gehörige Sicherstellung aus der Staatscassa auch einen Vorschuß in Aussicht gestellt.

In Folge dieser Aufforderung wird die Gesell-

schaft am 14. d. eine Generalversammlung halten und die Hoffnung ist gegründet, daß sie damals all jene Verfügungen treffen wird, welche zur sofortigen Inangriffnahme der Arbeiten nöthig sind. Was um so möglicher ist, als der Staat an diesen Wasserarbeiten durch einen sehr ausgedehnten Besitz interessirt ist, und so wie einmal von der Gesellschaft für die Beschaffung der gesammten Kosten gesorgt ist, der Staat den auf ihn entfallenden verhältnismäßigen Theil unverzüglich flüssig machen kann.

Ähnliche Wasserschäden trafen in den letzten Jahren auch das Marosgebiet auf dem rechten Ufer, wo die im Bette des auszetrockneten Armes angesammelten Binnenwässer in den Comitaten Arad, Csánád, Békés und Eszegrád mehrere tausend Joch fruchtbares Land überschwemmen und mehr denn einmal die bevölkerteren Städte des Alföld, so z. B. Droschaja, Bászárhely, Makó bedroheten.

Die von der Regierung bewerkstelligten Nivelirungen erweisen, daß diesem Uebel blos durch eine Umgestaltung des trockenen Armes in einen ordentlichen Abzugcanal abgeholfen werden kann, wodurch einestheils radicale Hilfe geschaffen und andererseits einer der bedeutendsten Handelsstädte des Alföld, der Stadt Arad, wesentliche Hebung gesichert wird.

Die Stadt Arad sieht ein, welcher Vortheil ihr aus dieser Arbeit erwächst und sie hat sich erbötig gemacht, nicht blos auf ihrem Gebiete das nothwendige Grundstück umsonst zu liefern, sondern auch zur Durchführung der Arbeit 40.000 fl. beizutragen. Die Regierung nimmt den günstigen Umstand in Betracht, daß dieser Canal auf einem so hohen Erdrücken wird geführt werden können, daß derselbe beim Einfluß in die Theiß selbst beim höchsten Theißwasserstand noch ein Gefälle von mehreren Fuß haben wird, folglich auch die Schleuse überflüssig macht. Außerdem aber wird er für die ganze Gegend als Bewässerungscanal verwerthet werden können und kann auf solche Weise die im Verlaufe des Canales liegenden Besitzungen des Arars in ihrem Werthe wesentlich heben. Sie hat daher für's Erste bis mit Hinzubeziehung der übrigen Interessirten der Verein definitiv constituirt werden kann, in welcher Richtung die nöthigen Schritte bereits geschehen sind, angeordnet, daß die Detailspläne des Canals je eher ausgearbeitet werden, auch das Inundationsgebiet festgesetzt werde, damit auf solche Weise die Beitragspflicht eines jeden Einzelnen festgestellt werde.

Dies sind in kurzer Skizzirung dargestellt die Verfügungen, welche Ew. Majestät ungarische Regierung bereits getroffen hat. Ueber das Gesagte hinaus kann sie im Sinne des Gesetzes nur so weit gehen, daß sie, insoferne im Gebiete der aufgezählten Arbeiten auch Ackerbesitzungen liegen und der Staat auf solche Weise interessirt ist, zum Zweck der sofortigen Inangriffnahme der Arbeiten, die nach dem Schlüssel des Inundationsgebietes auf sie entfallende Summe vor Allem der Gesellschaft zur Verfügung stellt.

Noch ist hier ein wichtiger Umstand, auf welchen Ew. Majestät allerhöchste Aufmerksamkeit zu lenken ich für meine Pflicht halte, und das ist der, daß nach den bisher gesammelten Daten der Temesfluß für den Fall, daß die oben erwähnten sämmtlichen Wasser des Temeser Comitates in denselben abgeleitet und so seine Wasserquantitäten bedeutend vermehrt werden, vom Einflusse in die Donau bis Botos in einen schiffbaren Fluß würde umgestaltet werden können, in welchem Falle er dann in Staatsverwaltung übergenommen werden muß. In dieser Hinsicht bin ich der Ansicht, daß, nachdem hiedurch eine an Communicationsmitteln ohnehin arme und des zum Bau von Chausséen nöthigen Materials vollständig entbehrende Gegend einen 7—8 Meilen langen Handelsweg gewinnen würde, die Durchführung desselben sowohl im Interesse der Gegend wie in dem des Staates liegt, umso mehr, als diese Begünstigung auch die in Folge allerhöchsten Befehles Ew. Majestät zu provincialisirende und dem Mutterlande rückzuzuleihende Nilitärgrenze betreffen würde, in welcher wir moralisch verpflichtet sind, die materielle Entwicklung und den Fortschritt mit verdoppeltem Fleiße zu fördern.

Aus diesen Ursachen werden mit Ew. Majestät Genehmigung die nöthigen Kosten im 1873er Budget präliminirt und der Legislative vorgelegt werden.

Wenn die Legislative diesen motivirten Vorschlag annimmt, werden die zu diesem Behufe gemachten Auslagen, also auch die Kosten der auszuführenden Durchschnitte, aus der Staatscassa zu leisten, die Kosten der zum Zwecke der Inundations-Befreiung nöthigen Dammhebungsarbeiten dagegen von den Betreffenden zu tragen sein.

Radikalere Verfügungen als die aufgezählten konnte die Regierung zur Zeit nicht treffen, nachdem die Legislative ihr nicht alle jene Mittel an die Hand gegeben hat, die zur radicalen Befreiung der in den übrigen Theilen des Landes vorkommenden Wassergefahren nöthig sind. Unsere Legislative hat sich zwar auch in neuerer Zeit mit dieser wichtigen Frage be-

schäftigt, indem sie die Gesetzartikel 39 und 40 vom Jahre 1871 schuf; allein meiner Ansicht nach ist in dieser Verfügung der Legislative eine Lücke, insoferne zwar dafür Vorsorge getroffen ist, was zu geschehen habe, von wem und auf welche Weise die nöthigen Kosten getragen werden sollen, damit die Flüsse nicht austreten und die zu diesem Zwecke ausgeführten Arbeiten erhalten werden; keineswegs aber dafür gesorgt ist, was zur Ableitung der in nassen Jahren immer vorkommenden und durch die vielen Regengüsse und Schneewässer verursachten sogenannten Binnenwässer und zur Befreiung der Ufer von zahlloser gerechter Klagen geschehen soll; denn in den meisten Fällen beschädigen die einzelnen Gegenden durch Ableitung solcher Wässer oder durch Abhaltung derselben von ihren Gemarkungen in Ermangelung von auf dem allgemeinen Interesse beruhenden Plänen ihre Nachbarn. Blos durch Vorsorge in letzterer Richtung wird es möglich sein, diese sehr ausgedehnten Gegenden in ähnlichen nassen Jahren vor den jetzt erfahrenen Schäden zu bewahren.

Es ist daher meine Absicht, Ew. Majestät in kürzester Zeit einen Gesetzentwurf allerunterthänigst zu unterbreiten, in welchem verpflichtend ausgesprochen werden soll, auf welche Weise und nach welchen Principien die Binnenwässer von den Betreffenden in ein Bett abgeleitet zu werden haben, welches den Wasserquantitäten entspricht und die Ableitung ohne Beschädigung Anderer zu bewirken im Stande ist. Ebenso soll darin ausgesprochen werden, welche Maßnahmen für die Besitzer der nicht unmittelbar interessirten dazwischenfallenden Ländereien maßgebend sein sollen.

Zum Beschlusse erkenne ich es für meine Pflicht, Ew. Majestät allerunterthänigst anzuzeigen, daß Ew. Majestät ungarisches Ministerium außer den zum Zwecke der Inundationsbefreiung in Angriff genommenen Arbeiten auch all jene Pläne sorgfältig studiren wird, welche sich auf die Canalisirung und Verinselung beziehen.

Unter Anderem bestehen bereits Detailspläne für einen von Pök ausgehenden und in Gyoma endigenden Schifffahrts- und Bewässerungscanal, durch welchen wieder mehr als 400.000 Joch Landes würden bewässert werden können.

Ich zweifle nicht daran, daß, wenn einmal der von Ew. Majestät bei gegenwärtiger Gelegenheit beauftragte und durch die allerhöchste persönliche Grundsteinlegung bei Sztapár eingeweihte Canal seine großartige Nützlichkeit bewährt hat, das Interesse und die Opferwilligkeit zur Anlage und Durchführung ähnlicher heilsamer und fruchtbringender Arbeiten, — wo die Verhältnisse sie gestatten — allgemein sein werden.

Das Resultat der in dieser Hinsicht gepflogenen Studien werde ich seinerzeit die Ehre haben, Ew. Majestät zur allerhöchsten Entschließung zu unterbreiten.

Indem ich hiemit meine allerunterthänigste Vorlage beschließe, erlaube ich mir zugleich in der Hoffnung der gütigen Annahme derselben den Entwurf der hierauf bezüglichen allerhöchsten Entschließung beizulegen und verbleibe Ew. Majestät treugehorfamer Minister
Ofen, 11. Mai 1872.

Ludwig Tiska m. p.
Ueber diesen Vortrag ist nachstehende Allerhöchste Entschließung erfolgt:

Die gegenwärtige Vorlage Meines Ministers für öffentliche Arbeiten und Communication bezüglich des bisherigen Vorgehens der Regierung nehme Ich billigen zur Kenntniß und für weiterhin beauftrage Ich ihn, in der in seinem Berichte bezeichneten Weise für die je frühere Flüssigmachung der Summen zur Inangriffnahme der Gesellschaftsarbeiten zu sorgen, die nothwendigen Verfügungen betreffs der Schiffarmachung der Temes zu treffen und hinsichtlich der Ableitung der Binnenwässer je früher einen Gesetzentwurf vorzulegen.

Ofen, 11. Mai 1872.

Franz Josef m. p.

Neuestes.

Wien, 14. Mai (Reichsrath.) Der Präsident theilt mit, der Kaiser empfing das Präsidium, welches die Glückwünsche des Hauses anlässlich der Verlobung der Erzherzogin Gisela überbrachte und erwiderte: Er sei ebenso gerührt als erfreut über die wiederholten Beweise der Treue und Anhänglichkeit des Abgeordnetenhauses. — Als Ersatzmann in der Staatsschulden-Controll-Commission wurde Leitensberger wiedergewählt.

Der vom Herrenhause beschlossene Gesetzentwurf betreffs des Klagerichts der Parteien gegen Richterbeamte wurde mit Berger's Amendement angenommen, wonach die Haftung des Staates für gerichtliche Amtshandlungen der Gerichtsbeamten auch auf Notare ausgedehnt wird. Der Justizminister sprach sich gegen dieses Amendement aus, weil dasselbe den Rahmen des vorliegenden Gesetzentwurfes überschreite. Der Antrag betreffs abgekürzten Verfahrens bei Beratung der Strafproceßordnung wurde ohne Debatte angenommen.

Der Finanzminister legt einen Gesetzentwurf vor betreffs Bildung von Geschworenensitzen. — Nächste Sitzung Donnerstag.

London, 14. Mai. In beiden Parlamentshäusern gibt die Regierung die Erklärung ab, sie habe sich in der Alabamafrage von der anfänglich eingenommenen Haltung praktisch nicht entfernt. Sonntags wurde Granville von dem amerikanischen Gesandten benachrichtigt, daß Grant geneigt wäre, in eine Besprechung des letzten britischen Antrages einzugehen, und nachdem Grant diesen Antrag vertraulich dem amerikanischen Senate mittheilte, komme dies der Annahme des englischen Vorschlags durch Grant gleich. Der amerikanische Senat sei gegenwärtig in vertraulicher Beratung des britischen Antrages begriffen, die Regierung hofft demnach, daß die Unterhandlungen zu einem ehrenhaften friedlichen Uebereinkommen führen werden. Ueber Ursachen der Regierung verzichtete das Unterhaus und Oberhaus sodann bis Montagsschluß auf jede Verhandlung der Alabamafrage.

General-Versammlung des städtischen Repräsentantenkörpers.

Arad, 15. Mai.

Vorsitzender: Bürgermeister Herr Körös Pál. Nach Verthätigung des Protocolls der letzten General-Versammlung stellt

Mittelmann den Antrag, daß mit Rücksicht auf die vielen Mängel, die gegenwärtig in der Arbeitseinteilung im Cimentirungsamte herrschen, vor früber gefasste Beschluß, daß Vormittags bloß cimentirt werde, Nachmittags aber die Uebernahme und Uebergabe der Pflaster vor sich gehe, im Interesse der Stadt dahin abgeändert werden möge, daß sowohl die Cimentirung wie auch die Uebergabe und Uebernahme der Gefäße den ganzen Tag abwechselnd und ununterbrochen erfolge, wodurch die Stadt ein bedeutend höheres Erträgniß aus dem genannten Amte erzielen könnte, als gegenwärtig, und wären auch die Hilfsarbeiter zweckentsprechender beschäftigt. Zu diesem Zwecke beantragt er die Entscheidung einer Commission Sachverständiger, die in der nächsten Sitzung Bericht zu erstatten hätten.

Vorsitzender bemerkt, daß auch Lukácsy Miklós einen analogen Antrag schriftlich eingereicht habe, der nun zur Verlesung gelangt und geht daraus hervor, daß die gegenwärtige Einteilung der Arbeiten im Cimentirungsamte ohne große Nachtheile für die Stadt fernerhin nicht mehr aufrechterhalten werden könne.

Auf Antrag des Vorsitzenden wird beschlossen, die Untersuchung dieser Angelegenheit gegen Berichterstattung in der nächsten Generalversammlung, der Wirtschaftskommission zu übergeben.

Zipser Antal interpellirt nun den Vorsitzenden, ob er wohl Kenntniß davon besitze, daß einige Beamte der Stadt, entgegen den diesfälligen Bestimmungen des städtischen Organisationsstatuts, auch noch Privatgeschäfte besorgen, was doch absolut nicht geduldet werden dürfe, und welche Verfügungen er dagegen zu treffen beabsichtige.

Vorsitzender erklärt, daß er hievon keine Kenntniß besitze.

Zipser gibt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß der Bürgermeister, als Haupt der Stadt, nicht wisse, womit sich seine ihm untergebenen Beamten befassen, nachdem es doch notorisch und Jedermann bekannt sei, daß derartige Mißbräuche bei mehreren städtischen Beamten vorkommen, die jedoch, da sie mit den Bestimmungen des angenommenen Organisationsstatuts im eclatantesten Widerspruche stehen, abgeschafft werden müssen.

Lukácsy ist der Ansicht, daß derartige Interpellationen im Sinne der Hausordnung schriftlich eingereicht werden sollten.

Dem entgegen bemerkt

Chorin Ferencz, daß im Sinne der Hausordnung allfällige Anträge schriftlich einzureichen sind; Interpellationen jedoch, auch wenn sie mündlich gestellt werden, beantwortet werden müssen. Mit Rücksicht darauf stellt er nun die Frage, welche Vorkehrungen seitens der städtischen Verwaltung dagegen getroffen wurden, daß ähnliche bedauerliche Fälle, wie sie sich, wie aus den Zeitungsberichten hervorgeht, in Folge des großen Regens vorgestern ereigneten, wo nämlich durch die Absperrung des Canals in der Schlangengasse das Wasser in mehrere Wohnungen gedrungen ist, in Zukunft verhindert werden.

Vorsitzender erklärt auf die Frage Zipser's wiederholt, daß ihm von den angeführten Mißbräuchen städtischer Beamten bisher nichts bekannt sei, daß er jedoch sich die erforderliche Information verschaffen werde. Auf die Frage Chorin's bemerkt er, daß er, wenn man ihm nicht zuvorgekommen wäre, die nöthige Aufklärung gegeben hätte, jetzt ersucht er nur, ihm zu gestatten, sofort die Reinigung des in Rede stehenden Canals veranlassen zu dürfen.

Zipser ergreift noch einmal das Wort, um zu erklären, daß er die von ihm angeregte Angelegenheit dadurch nicht obsolet zu machen beabsichtige, daß er in offener Sitzung die Namen derjenigen Beamten nennt, die an den angeführten Mißbräuchen participiren, doch werde er dieselben in dem Amtszimmer des Bürgermeisters namhaft machen und hoffe er, daß eine Abhilfe dagegen nicht lange auf sich warten lassen wird. — Hiemit war dieser Gegenstand vorerhand wenigstens erledigt.

Hamedli Ferencz reicht nun eine schriftliche Beschwerde gegen den gegenwärtigen städtischen Zeichenlehrer ein, der seinen Obliegenheiten in keiner Weise entspricht. Wird der Schulcommission zur Untersuchung und Berichterstattung ausgefolgt.

Vorsitzender erstattet hierauf mündlich Bericht über die Vorkommnisse während der letzten General-Versammlung. Vorerst hebt er hervor, daß Sr. k. u. k. Apostolische Majestät über den Allerhöchstdemselben zu Theil gewordenen Empfang sich sehr befriedigt erklärte und auch Seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß die Stadt einen so großen Aufschwung nehme. — Wird zur freudigen Kenntniß genommen. — Ebenso auch die Erklärung, daß die Herren Brüder Neuman aus Anlaß des Allerhöchsten Besuches Sr. Majestät den städtischen Armen einen Betrag von 300 fl. spendeten, wofür denselben der Dank ausgesprochen wird. In gleicher Weise wird der Dank auch allen jenen votirt, die sich bei Gelegenheit der Anwesenheit Sr. Majestät in unserer Stadt, freiwillig zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung erböten und diese Aufgabe zur vollsten Zufriedenheit ausgeführt haben. — Einen betrübenden Eindruck brachte hingegen die Mittheilung des Berichterstatters hervor, daß die Sanitätsverhältnisse unserer Stadt sich auch jetzt noch nicht gebessert, da auch im Monat April die Zahl der Sterbefälle die der Geburten um 33 überstieg, was zumeist der Nachwirkung der vorjährigen Fieberkrankheiten zugeschrieben werden müsse. Um jedoch eine Besserung in dieser Beziehung zu erzielen, müsse vor allem die Räumung der Canäle vorgenommen werden, womit die Wirtschaftskommission betraut wird. Im weiteren Verlaufe seines Berichtes hebt Vorsitzender hervor, daß in Angelegenheit der Verbesserung des Communicationswesens unserer Stadt die Pflasterung mehrerer Straßen und Plätze durchgeführt wurde und möge die k. Anwaltschaft ersucht werden, zu den weiteren Arbeiten Sträflinge verwenden zu dürfen, wodurch wesentliche Ersparungen erzielt werden können. — Auch hiemit wird die Wirtschaftskommission betraut. Die Erklärung, daß nach dem Abmarsch des Uflanenregiments die Präfectors-Caserne disponibel geworden und einstweilen zur Erleichterung des Publikums die Bedienungsmannschaft der Militärkassen in derselben untergebracht wurde, wird, sowie auch die Mittheilung, daß seit Uebernahme der Steuereintreibung seitens der Stadt an Landbesitzern bei 23,000 fl., an Communalsteuern aber bei 7000 fl. eingetrieben wurden, mit Befriedigung zur Kenntniß genommen.

B. Bánhidly Béla weist mit Rücksicht auf den diesfälligen gefassten Beschluß darauf hin, daß die Hausordnung unter den Mitgliedern des Repräsentantenkörpers vertheilt werden möge. — Es wurde beschlossen, daß dies erst dann geschehen soll, wenn das Ministerium dieselbe genehmigt haben wird.

Wallfisch Pál reicht nun einen von 32 Mitgliedern unterfertigten Antrag ein, daß die Sitzungen der General-Versammlung von nun stets Nachmittags abgehalten werden sollen, da diese Zeit für Jedermann viel geeigneter sei als die Vormittagsstunden.

Da der Beschluß, welcher die Abhaltung der Sitzungen Vormittags bestimmt, noch nicht drei Monate in Kraft besteht, kann derselbe jetzt auch nicht abgeändert werden, und soll hierüber erst noch Verlauf von zwei Monaten berathen werden.

Ein weiterer schriftlich eingebrachter Antrag desselben über die Schaffung eines Pensionsfonds für die städtischen Beamten, den Antragsteller mündlich motivirt, wird der Finanzcommission zur Berathung und Berichterstattung übergeben.

Zur Tagesordnung übergehend kommen nun mehrere Ministerialintimate u. z. über die Mauthgebühreinhebung von Holz und Steinkohlen; dann betreffs Ableitung der stehenden Wasser im Rayon der Stadt Arad; ferner über die Lehrdistricts-Schulsenate und über die Bezeichnung der Exercierplätze für das Militär und Dislocirung des transjensen Militärs — zur Verlesung, welche zur Kenntniß genommen werden.

Ebenso wird auch der Bericht des Oberfiscals über die Geltendmachung des Eigenthumsrechtes der Stadt an dem Hause Nr. 12 in der Frühlingegasse, aus welchem hervorgeht, daß dieses Haus der gr. kath. Gemeinde gehört, zur Kenntniß genommen. Das gleiche geschieht auch mit mehreren Berichten desselben sowie der Wirtschaftskommission über abgeschlossene Pachtverträge.

Mit Bezug auf einen Bericht der letztgenannten Commission über den durch Herrn Franz Wessely angesuchten Kauf eines städtischen Grundes, wofür derselbe 10 fl. per Quadratklaster offerirt, wird beschlossen, denn fraglicher Grund in der Hassingergasse um den angeführten Preis zu überlassen.

Ein weiterer Bericht derselben über die Kanzlei-Pauschale der Amtschefs ruft eine längere Debatte hervor. Auf Antrag des Oberfiscals Salacz Gyula wurde diese Angelegenheit dahin erledigt, daß den Dienern für die Wintermonate u. z. stets vom 1. October bis Ende April ein Kanzleipauschale von je 2 fl. per Monat bewilligt wird.

Das Gesuch des städt. Oberbuchhalters Gencsy György wird zur Kenntniß genommen und beschlossen, einen Concurs mit dem Termin bis 8. Juni l. J. auszusprechen und die Stelle in der am 12. Juni abzuhaltenden General-Versammlung zu besetzen. Herr Gencsy wird aber bis dahin das Amt in bisher gewohnter Weise verwalten.

Der Bericht des Districtschulsinspectors Herrn Hofbauer Sándor über den Zustand der städtischen Schulen wird der Schulcommission zur Darnachachtung übergeben. Ebenso wird mit Bezug auf den Bericht der Dreiercommission beschlossen, den Gehalt der Lehrer um 200 fl. jährlich zu erhöhen.

Der Antrag, den Garten hinter der Honvédszerve für die Schuljugend zum Unterricht in der Obstbaumkultur zu überlassen, wird angenommen und beschlossen, die in demselben befindliche Reitschule der Honvéds mittelst eines Bretterzaunes abzusperren.

B. Bánhidly Béla stellt nun die Frage, ob der Antrag des Schulsenats betreffs Ankauf des Makajischen Hauses in der Sarkas zu Schulzwecken bereits vorliege und wenn nicht, so werde er in der nächsten General-Versammlung in dieser Angelegenheit einen schriftlichen Antrag einbringen. Wird zur Kenntniß genommen.

Hierauf kommen mehrere Zuschriften, u. z. die des Centralcomité's der Arader Handels- und Gewerkekammer, womit dasselbe nach Erfüllung seiner Aufgabe den Schlußbericht vorlegt; dann die der Handels- und Gewerkekammer, womit der Protocollauszug, in welchem der Stadt auf Antrag des Kammermitgliedes Herrn Michael Wagacs der Dank für die erfolgreiche Hilfeleistung bei dem Inslebenrufen dieser gemeinnützigen Institution ausgesprochen wird, und A. m zur Verlesung, die sämmtlich zur Kenntniß genommen werden.

Das Gesuch des Stadtlieutenants, Herrn Somogyi László um Anweisung eines Betrages zum Halten eines Pferdes wird abschlägig beschieden; dagegen wird das Gesuch des Gjaer Vicestadthauptmanns betreffs Anstellung eines Viertelmeisters angenommen.

Das Gesuch der Arader Dampfmühl- und Sägewerks-Aktiengesellschaft bezüglich der Benützung des in der Nähe der Fabrik befindlichen Uferplatzes durch die Herren Waldner & Sohn zum Aufsicht der Flösse etc., wodurch der Fabriksbetrieb gehemmt wird, wurde im Sinne des diesfälligen Berichtes der Ufercommission dahin erledigt, daß es Niemandem verwehrt werden kann, das Ufer zum Geschäftsbetrieb im Sinne der bestehenden Ufervorschriften zu benützen.

Nach Erledigung einiger Angelegenheiten von geringerer Bedeutung stellt

Zipser noch den Antrag, im Falle die Pläne bezüglich des Theaterbaues sich beim Ministerium befinden, an dasselbe das Gesuchen zu stellen, daß dieselben baldigt zurück gefendet werden mögen, um mit dem Bau beginnen zu können. Wird angenommen.

Da hiemit die Tagesordnung erschöpft war, wird die Sitzung und mit ihr die General-Versammlung um 12 Uhr geschlossen.

Tagesneuigkeiten.

— (Der Kaiser in Lebensgefahr.) Wir lesen im „Wiener Extrablatt“: „Als der Kaiser gestern gegen 1/3 Uhr Nachmittags die kleine Linde passirte, um nach Schönbrunn zurückzukehren, fuhr von der Gürtelstraße in der Nähe des Café Hornik ein leerer Ziegelwagen herab, der Sechshauer Hauptstraße zu. Der Fuhrmann, welchem von mehreren Passanten, die das Herannahen des Hofwagens bemerkten, Zeichen zum Halten gegeben wurden, vermochte die Pferde nicht mehr zurückzuhalten und so drang die Deichsel auf den kaiserlichen Wagen ein und verfezte Sr. Majestät einen ziemlich heftigen Stoß auf den rechten Arm. Der Kaiser besaß Geistesgegenwart genug, die schwere Stange mit einem heftigen Ruck zu entfernen. Einige der Zuschauer wollten bemerkt haben, daß die Deichsel das Kinn des Kaisers bestreift hat. Der unvorsichtige Kutscher ist der Haferschändler und Kleinfuhrmann J. A. Wieden, vor der Favoritenlinie wohnhaft, und trifft ihn außer seiner Unachtsamkeit kein weiteres Verschulden. Er wurde unter großem Menschenandrang ver-

Kundmachung.

Auf die vom 1. Nov. 1872 auf 3 Jahre zu vergebende Schankregalienpachtung der Agrarier erzbischöflichen und im Torontaler Comitate gelegenen Herrschaft Billet wird ein geschlossenes Offert-Verfahren anmüt ausgeschrieben.

Das Schankpachtgefälle erstreckt sich

1. auf den bahstationirten Marktleden Perjámos-Haulikfalva mit 5400 Einwohner;
2. auf das auf der Perjámoser Marosufers-Holzhandlung und Stapelplage befindliche Schankhaus;
3. das Dorf Varjas mit 4500 Einwohner;
4. den Markt Billet " 4500 "
5. das Dorf Kl. Déva " 1600 "
6. das Dorf Sándorháza " 1900 "

mit dem Bemerkten, daß zu dem Gefälle des letztbenannten Ortes das bisherige Pakárer Wirtschaftshaus in dieser Eigenschaft nicht mehr einbezogen bleibt.

Die Offerte können auf sämtliche hier angeführte Ortschaften entweder summarisch, oder für jeden Ort separat lauten, nur werden corporative Pächter nicht berücksichtigt, aber im Vorhinein bezugnehmend, daß wenn die bis 30. Juni l. J. an das Güter-Inspectorat nach Billet franco und geschlossen einzuschickenden gestempelten Angebote mit dem 10% Vadium des offerirten jährigen Vertrages nicht begleitet werden sollten, die nachstehenden Bewerber ihre Offerte mit einem Certificate ein 8 außer aller Einwendung stehenden Bürgschaftsgenossen jedenfalls ausstatten mögen.

Billet, 12. Mai 1872.

(482—2.3)

Anzeige.

Der Gefertigte beehrt sich hiemit einem hochgeehrten Publicum höflichst anzuzeigen, daß sich bei ihm die Niederlage der Anton Dreher'schen

Export-Glaschen-Biere,

Lager-Märzen-Bier, Bock-

so auch aller Gattungen Mineral-Sauerwässer befindet.

Sowohl das Bier, wie auch die Mineralwässer sind in Eis eingekühlt, daher zum sofortigen Gebrauch vollkommen geeignet.

Um zahlreichen Zuspruch bitet

A. Krausz'

Specereihandlung, vis-à-vis vom Café „zur Stadt Wien“.

(478—3.3)

Árverési hirdetmény.

Alólt hivatal részéről közhírré tétetik, miszerint az alább megnevezett erdőpagonyokban több gazdasági és erdészeti bértárgyak, nevezetesen:

- a dorgosi pagonybeliek f. é. június 13-án Dorgoson,
- a sistarovetzi " " " 14-én Sistarovetzen,
- a berzovai " " " 6-án Berzován,
- z tóthvárad " " " 6-án Tóthváradon,
- a valyemarei " " " 10-én Valyemáren,

az illeto pagonyerdészeti-irodakban, végre a lippai pagonybeliek f. é. június 3-án alólt hivatal irodájában nyilvános árverés útján bérbe fognak adatni.

A bértárgyak közelebbi megnevezése a községekhez menesztett hirdetményekből kivethető.

Mindazok, kik az árverésnél részt venni szándékoznak, kötelesek a kikiáltási ár 10%-át bánatpénzzel az árverési bizottmány kezeihez letenni.

Zárt ajánlatok 50 kros bélyeg, és az ajánlott hasznbérnek 10%-át tevő bánatpénzzel ellátva, a m. k. erdőhivatalnál Lippán, hol az árverési feltételek megtekinthetők lesznek, benyújtandók.

Az ajánlatban határozottan kiemelendő, hogy ajánlattevő a hasznbéri feltételeket ismeri és ajánlatát azok alapján teszi, a holdanként felajánlott bérösszeg betűkkel és számokkal tisztán kiirandó, s a zárt ajánlatok borítékára pontosan kiteendő azon földrészletnek neve és száma, melyre az ajánlat tétetik.

Az ajánlattevők igazolják bérleti szakképzettségüket és kielégítő vagyoni állásukat.

Oly régi bérlet, ki a multra nézve bérleti hátralékban van, vagy csodgyámság, illetőleg gondnokság alatt lévők, vagy kik nyereség vágyból eredő büntettért elíteltettek, kincstári bérletbe nem bocsáttatnak.

(475—2.3)

A lippai m. k. erdőhivatal.

Reichsortirtes Lager
von
Wiener Herren-, Damen- und Kinder-schuhen.
Solide und elegante Arbeit. — Reiche Auswahl.
Billigste Preise.
A. Lengyel.
Hauptplatz, Nr. 1708 Haus.

Don Seite der Cs.-Simándor Gemeindevorsetzung wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der **Simándor Jahrmarkt** am **19. Mai l. S.** eingetretener Hindernisse wegen **abgehalten wird.**
Cs.-Simánd, 11. Mai 1872.
Die Gemeindevorsetzung.
(479—3.3)

Wohnungs-Veränderung.
Hiemit zeige ich einem pl. t. Publikum an, daß ich meine Wohnung aus den Fruscha'schen Hause, Hauptplatz Nr. 18. in das **Heinrich Weiß'sche Haus, Saffinger-Gasse** (hinter den Stadthaus) Nr. 3, vom 3. dieses Monats verlegt habe.
Dr. Roth Albert,
Comitatus-Physikus.
(445—4.6)

Verpachtung.

Im Szentlaker Gatter sind 6 Sessionen, d. i. 293⁵⁰⁰/₁₀₀ Foch gewesene Arbarialgründe vom 29. September 1872 an auf drei Jahre mit dem Bemerkten zu verpachten, daß der Pächter die Landgründe, woselbst sich die nöthigen Gebäude fertig befinden, mit eigenen Kräften zu bearbeiten verpflichtet ist. Außerdem ist in Magyar-Pesca ein aus Steinen erbautes Haus, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Kammer, Keller und Boden; außerdem aus 1 Zimmer, Küche, Keller, Wagenschmiede, zwei Stallungen und geräumigem Garten, sofort zu verpachten. Nähere Auskunft ertheilt auf briefliche, über Arad-Suraboney nach Goldmezes zu adressirende Anfragen der Eigentümer **Carl Bosnyák.**
(456—2.3)

Bad Monyásza.

Dem geehrten Publikum wird hiemit höflichst zur Kenntniß gebracht, daß die Bäder und Restauration in Monyásza am **26. d. M.** eröffnet werden.

Im Orte Monyásza, zunächst dem Bade, ist für die Saison eine Wohnung zu vermieten, bestehend aus 2 Zimmern, eingerichtet, und eine zweite aus 3 Zimmern sammt Küche, Speis, Stall auf 4 Pferde, Schuppen, großer Hof; — oder beide Wohnungen zusammen, resp. das ganze Haus, für Herrschaften, die Equipage mitnehmen wollen.
(465—2.3) **Die Badeverwaltung.**

Kaffeehaus-Eröffnung.

Wir beehren uns, dem pl. t. Publikum ergebenst anzuzeigen, daß wir des

Café „zur Hoffnung“

(St.-Petersgasse)

käuflich übernommen haben, dasselbe gänzlich renovirt und am **18. Mai l. J.** eröffnen werden.

Unser stetes Bestreben wird dahin gerichtet sein, durch Verabreichung von guten Erfrischungen und solider Bedienung den geehrten Anforderungen der geehrten Gäste zu entsprechen und uns die Gunst derselben andauernd zu bewahren.
(486—1.2) Hochachtungsvoll

Rosenzweig & Comp.

Concurs - Kundmachung.

Alle jene, die auf die bei den Simultanschulen der k. Freistadt Arad neu systemisirte und mit einem Jahres-Gehalt von 650 fl. dotirte Hilfslehrerstelle und die hiemit verbundene Notarstelle bei dem Schulsenat zu reflectiren beabsichtigen, mögen sich mit ihrem gehörig instruirten Gesuche bis **1. Juni l. J.** bei Sr. Hochgeboren Herrn **Baron Bánhidy Béla** als Präses des Schulsenats (Hauptgasse Nr. 2, im I. Stock) melden.
Arad, 15. Mai 1872.
(486—1.3) **Der städtische Schulsenat.**

Ein diplomirter oder auch erfahrener undiplomirter Gehilfe, so wie ein junger Mann, der 4—6 Gymnasial-Classen absolvirt, lesterer als Practicant, wird allsogleich aufgenommen in der Apotheke des Gefertigten.
Nähere Mittheilung daselbst.

Carl Tanfy,

Apotheker in Bankota, (Arader Com.)

!! 1000 Gulden garantirter Gewinn !!

Durch meine Bezugsscheine auf je ein ganzes 1860er Staats-Los in 30 Monatsraten à fl. 25 biete ich jedem Besitzer, sobald die Serie des Loses gezogen ist, bis vierzehn Tage nach der Ziehung **einen Gewinn von Tausend Gulden** und retournire ausserdem den eingezahlten Betrag!!!

Diese Bezugsscheine tragen während der Einzahlungsdauer **50 fl. an Zinsen.**

Wer die ersten drei Raten mit fl. 75 auf einmal erlegt, erhält sofort als **Prämie ein Original-Sachsen-Meinungen-Los.**

Ein- und Verkauf aller Gattungen Lose, Staats- und Privatpapiere zu den coulantesten Bedingungen.
Ungarische Promessen à fl. 2 und 50 Stempel.
Braunschweiger gezogene Serien-Lose à fl. 110.
in Vierteln à fl. 30.
J. Epstein,
Bank- und Wechselhaus, Kärntnerstraße Nr. 17. Wien.
(480—1.2)

Die gefertigte Filiale der Hauptagentschaft in Arad
der ersten ung. allg.

Assecuranz-Gesellschaft

empfehlte sich den geehrten Deconomie- und Weingartenbesitzern zur Aufnahme von Versicherungen

gegen Hagelschlag

zu den billigsten Prämien und günstigsten Bedingungen.

Arad, im Mai 1872.

Die Filiale der Hauptagentschaft in Arad
der ersten ung. allgem. Assecuranz-Gesellschaft:
HEINRICH BLAU.

(469-2.3)

Kundmachung.

Der Centralauschuß der k. Freistadt Arad hat mit Rücksicht auf die gesetzmäßige Durchführung der bevorstehenden Reichstags-Deputirtenwahl, für die Stadt Arad die nachstehenden Vorgangs-Modalitäten und Normative festgesetzt:

I. Mit Bezug auf den Ort der Wähler-Conscription:

Die Wähler-Conscription für den Rayon der ganzen Stadt Arad wird nur an einem Orte, u. z. im städtischen Berathungssaal, Hauptplatz, im Freyberger'schen Hause, 1. Stock vorgenommen werden.

II. Mit Bezug auf den Termin der Wähler-Conscription, namentlich den Beginn und Abschluß derselben.

Die Conscription der Wähler wird am 16. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr beginnen und am 26. Mai l. J., Abends 6 Uhr geschlossen.

Die Conscriptionsmodalität betreffend: Das Central-Wahl-Subcomité wird die Conscription am 16. Mai l. J., Vormittags 9 Uhr beginnen und dieselbe auch an den darauffolgenden 13 Tagen stets von Vormittags 9 bis 12 und von Nachmittags 3 bis 6 Uhr ununterbrochen fortsetzen; am 29. Mai aber, als am letzten Tag der Conscription, dieselbe um 6 Uhr Abends schließen und die Conscriptionslisten zur Durchführung der weiteren gesetzlichen Verfügungen unverweilt dem Centralauschuß unterbreiten.

III. Mit Bezug auf die Vornahme der Reclamationen und Gesuche, und überhaupt die Vornahme allfälliger eingelangender Eingaben und Gesuche zur Rectification der Conscriptionslisten.

Die Reclamationen gegen die Conscription und überhaupt alle hierauf bezüglichen Eingaben und Gesuche werden vom 31. Mai, Vormittags 9 Uhr bis inclusive 8. Juni l. J., Abends 6 Uhr u. z. stets von Vormittags 9 bis 12 und Nachmittags 3 bis 6 Uhr, von dem im städtischen Berathungssaal permanent versammelten Subcomité pünktlich vorgenommen und wird demzufolge ein Original-Exemplar der Conscriptionsliste, zu Jedermanns freien Einsichtnahme, im städtischen Berathungssaal vom 31. Mai, Vormittags 9 Uhr angefangen, bis 8. Juni l. J., Abends 6 Uhr öffentlich aufgelegt sein.

IV. Mit Bezug auf die Erledigung der die Reclamationen und allfällige, die Rectification der Conscription betreffende Gesuche.

Die Prüfung der einlangenden Reclamationen und überhaupt aller die Rectification der Conscription betreffenden Gesuche, Klagen wird seitens des Centralauschusses am 9. Juni l. J., Vormittags 9 Uhr in Angriff genommen und nach Möglichkeit bis 12. Juni l. J., Abend 6 Uhr vollständig abgeschlossen.

V. Mit Bezug auf die Verfügungen zur Feststellung der Wahlberechtigung, respective der factisch bestehenden Qualifikationen; dann zur möglichsten Verhütung und Verhinderung einer Umgehung der diesfälligen Verfügungen des Gesetzes.

Es wurde als leitendes Princip festgesetzt, dass die Bestimmung der Wahlfähigkeit nach dem Vermögen, mit Umgehung der bisher bestandenen Schätzung, die zu zahlreichen Missbräuchen Anlass bot, bloss auf Grundlage der directen Landessteuer, bei der gegenwärtigen Reichstags-Deputirtenwahl in Anwendung kommen wird.

In Folge dieses leitenden Principes wird:

a) den gesetzlichen Werth von 300 fl. aller im Rayon dieser Stadt befindlichen Häuser und Gründe der hundertfache Betrag der dafür entrichteten directen Landessteuer bilden.

b) Hinsichtlich der Gewerbetreibenden und Industriellen, wird als fortwährend mit einem Gehilfen arbeitend und auf Grundlage dessen als wahlfähig derjenige betrachtet, der sich legitimiren kann, dass er jährlich mindestens 10 fl. an persönlicher Erwerbs- und Einkommen-Landessteuer zahlt.

c) Bezüglich des §. 2, Punct c) des Ges.-Art. V.: 1848, wird als von seinem Grundbesitz oder Capital jährlich ein beständiges und sicheres Einkommen von 100 fl. besitzend und auf Grundlage dessen als wahlfähig, von den in den unter Punct a) und b) bezeichneten Classen nicht Verzeichneten, jenes unabhängige Individuum betrachtet, das sich legitimiren kann, dass es von diesem Erträgniss mindestens 10 fl. jährlich directe Einkommensteuer zahlt.

d) Bezüglich der öffentlichen Beamten kommt in betreffs der Wahlberechtigung ebenfalls der Steuer Schlüssel u. z.: laut der im §. 7, G.-A. XXVI: 1868 festgesetzten Norm in Anwendung.

e) Die im Rayon der k. Freistadt Arad wohnenden Adeligen als solche, können, wenn sie auf keiner anderen Grundlage die Wählerqualifikation besitzen, die Wahlberechtigung nicht ausüben. — Hingegen können

f) jene alten städtischen Bürger, die ihre Wahlberechtigung als solche im Jahre 1848 und auch seither ausübten, ihr diesfälliges Recht auch bei dieser Gelegenheit geltend machen.

Von den gesamnten obenerwähnten Verfügungen und Normativen werden auf Anordnung des Centralauschusses sämtliche Wähler der k. Freistadt Arad hiemit im Kenntniß gesetzt.

Aus der am 24. April 1872 abgehaltenen Sitzung des Centralauschusses der k. Freistadt Arad.

Remetei Fülöp,

als Notär des Centralauschusses.
(484-1.3)

Vörös Pál,

Bürgermeister, als Präses des Centralauschusses.

Garteneröffnungs- und Tanz-Soirée-Anzeige.

Am Pfingstmontag, den 20. Mai l. J.,
findet die

Eröffnung des großen Gartens „zur Traube“

in Neu-Arad statt.

Von diesem Tage angefangen wird an einem jeden darauffolgenden Mittwoch und Sonntag Abend, unter Mitwirkung der beliebtesten Neu-Arader Musikcapelle, eine

Tanz-Soirée

abgehalten.

Für schmackhafte Speisen, gute Erfrischungen und Getränke wird bestens gesorgt.

Seine höflichste Einladung hiezu macht,

ergebenst

Josef Lattenberg,

(460-2.3)

Gastgeber.

Grosses Lager

von Pariser, Berliner und Wiener Oelgemälden und Oelfarben-Druck-Bildern in hübschen Goldrahmen, so auch schöne Goldrahm-Spiegel gegen Raten-Zahlung zu haben bei

Georg Priegl,

Arad.

Lebensversicherungs - Inspectoren

oder solche, die es werden wollen, finden allsogleich Anstellung zu bestmöglichen Bedingungen bei einem der

ersten vaterländischen Institute.

Näheres vom 12. bis 15. d. M. von halb 3-4 Uhr, Hôtel Was Nr. 1.

(472-2.2)

Localveränderung.

Meine vormals in der Schönen-Gasse bestandene Papier-, Schreib- u. Zeichen-Requisiten-Handlung

befindet sich seit 1. Mai, vergrößert, neu eingerichtet und reich assortirt, am Hauptplatz im Hirsch'schen Hause.

A. Lengyel.

(461-2.2)